

# Shanghai – das grosse Abenteuer einer Bündner Familie

TEXT: KARIN HOBI

Mitte August 2016 hat die vierköpfige Familie Parpan aus Jenins ihre Koffer gepackt und den Kanton Graubünden für drei Jahre verlassen. Die Reise ging weit weg, in den fernen Osten, in eine der grössten Städte der Welt: Shanghai. Ein China-Abenteuer mit Herausforderungen.

Familienvater Andreas (46) erhielt die Möglichkeit, seinen Arbeitsort für drei Jahre von Winterthur nach Shanghai zu verlegen. Ein neuer Alltag in einer 23-Millionen-Stadt machten ihn, seine Frau Sonja (43) und die beiden Kinder Sina (9) und Tim (8) neugierig. «Ich brauchte aber eine Weile, um einzuwilligen», gesteht Sonja. Nicht zuletzt wegen ihres eigenen Coiffeurgeschäfts, der «Haarose» in Chur. Aber: Sie sagte Ja.

## Leben aus dem Koffer

In ihrem neuen Daheim mit Swimmingpool und grossem Garten fühlte sich die Familie schnell zu Hause. Nur der Container mit ihrem Hab und Gut liess auf sich warten. Der kam erst sieben Wochen später an als erwartet, und die Familie lebte so lange aus den Koffern. Sina und Tim starteten in einer internationalen Tagesschule, Andreas begann mit der Arbeit, und Sonja wagte sich alleine in die Grossstadt. Bettwäsche einkaufen war ihr erstes Projekt. Das klappte dann auch.



Next Stop, Shanghai: Andreas und Sonja Parpan aus Jenins leben mit ihren beiden Kindern Sina und Tim für drei Jahre in der chinesischen Metropole.

Beim dritten Anlauf, als sie mit-samt den Bettdecken und Kissen im Laden stand. Sprache, Schrift, Fahrdistanzen und Verkehr machen aus vorher Alltäglichem eine Challenge. Sogar das

Einkaufen von Lebensmitteln wird zum Problem. «Ich musste zuerst Einkaufsläden finden, in denen ich mit den Produkten zurechtkam», erzählt sie. Gefahren wird die Familie von einem eigenen Chauffeur, da Andreas und Sonja aus versicherungstechnischen Gründen nicht ans Steuer dürfen. Ein grosser Vorteil für Sonja, die sich so dem enormen Grossstadtverkehr nicht stellen muss und während der Fahrt in Ruhe Chinesisch lernen kann. Eine Sprache, die es in sich hat. «Je nach Aussprache und Klang hat ein einzelnes Wort verschiedene Bedeutungen», erklärt sie. Inzwischen kann sie bis Hundert zählen, ihrem Chauffeur ihr Ziel vermitteln und mit den Verkäufern verhandeln. «So gehöre ich nicht mehr der Kategorie Touris-

ten an», erzählt die Churer Coiffeuse und Visagistin lächelnd.

## Eine «Haarose» in Shanghai

Sina und Tim werden nach einem Jahr Englischunterricht ebenfalls Chinesisch lernen. Und um in der deutschen Sprache am Ball zu bleiben, besuchen sie den entsprechenden zusätzlichen Unterricht. Überhaupt werden sie sehr gefordert in und von der Schule, die sie mit Kindern aus der ganzen Welt besuchen. In Schuluniform, wie es sich gehört. Währenddessen leitet Andreas ein chinesisches Werk mit rund 1000 Mitarbeitern und hat schon einiges bewirken können. «Ich habe ihn schon lange nicht mehr so zufrieden erlebt», erzählt Sonja. Dafür sind die beiden Kinder etwas unglücklich darüber, dass

ihnen kaum Zeit bleibt, um mit Freunden zu spielen. Neben ihren Hobbies Kung Fu und Fussball sind sie abends mit vielen Hausaufgaben beschäftigt. Sonjas neuer Alltag hat viele gute Seiten. Eine eigene Hausfrau zum Beispiel. Eine «Aji», die putzt und wäscht. Dadurch gewinnt Sonja wertvolles Gut. Nämlich Zeit. Endlich kann sie sich kreativen Hobbies widmen, wofür die Zeit in der Schweiz fehlte. Das Arbeiten kann sie aber trotzdem nicht lassen. Während ihre Stellvertreterin Delia Rausa zwischenzeitlich das Coiffeurgeschäft in Chur führt, hat Sonja in Shanghai eine weitere «Haarose» eröffnet. Klein, aber fein und im eigenen Haus. Schon kurz nach dem Start konnte sie etliche Termine vereinbaren. «Und meine grösste Befürchtung war Langeweile», lacht sie. Sie schneidet die Haare anderer Europäer, die sehr froh sind darüber, da sie mit chinesischen Friseuren nicht zurechtkamen. «Die Chinesen haben anderes Haar, andere Produkte und kennen kein Blond», erklärt Sonja, die aber auch von den Chinesen lernen will und beispielsweise eine neue Technik für Haarverlängerung mit nach Hause nehmen wird.

## In China ist vieles anders

Kleider hängen an Wäscheleinen über den Strassen. Fleisch liegt ungekühlt und nicht gerade verlockend zum Kauf bereit. Bunte Souvenirs glitzern und glänzen. Überbeladene Autos, Mofas und Fahrräder mischen sich unter den unüberschaubaren Verkehr. Fremd. Neu. Halt einfach anders. «Eine völlig andere Welt», sagt Sonja. Von der Aussenwelt bekommen sie und ihre Familie aber nicht viel mit. Das Internet ist sehr langsam, und politisch gesperrte Seiten machen den In-



Imposante Wolkenkratzer: Der Shanghai Tower (Mitte) ist mit 632 Metern das zweithöchste Gebäude der Welt.

formationsfluss und Austausch sehr schwer. «Kein Google, kein Facebook, und ich habe monatelang keine Tagesschau gesehen», erzählt sie, «inzwischen konnten wir die IT aber so einrichten,

dass wir nicht mehr ganz von der Aussenwelt abgeschnitten sind.» Kontakte laufen über Gruppenchats. Auch bei Sonja. «Um 16 Uhr ist mein Handy-Akku leer.» Von einem besonderen Ausflug, sie sich da eingelassen haben. ■



Beliebte Shoppingmeile: Die Nanjing Road ist das Einkaufsparadies Nummer eins in ganz China.



Eine Stadt im Wandel: Die Skyline von Shanghai ist am Abend bunt beleuchtet.